

Nähe ihrer Grenzen besorgt seien. Doch dürfe er ihnen versichern, dass diese Massierung von Soldaten keineswegs gegen sie gerichtet sei. Diese Einquartierungen seien vielmehr deswegen notwendig geworden, weil die Feinde entgegen seinen Hoffnungen nicht von ihrem üblen Tun ablassen, sondern es im Gegenteil immer schlimmer treiben würden. Damit aber die eidg. Orte von den kaiserlichen Truppen nicht unnötig belästigt würden, habe er seinem Rat, dem Kämmerer und Obersten Graf Wolfgang von Mansfeld, entsprechende Anweisungen erteilt. Denn es verstehe sich von selbst, dass er keineswegs gesinnt sei, die Erbeinung zu verletzen.

Gegeben auf Schloss Prag, im 9. Jahr seines Kaisertums, im 10. als ungarischer und im 11. als böhmischer König.

"R[ambaldo] S. Zuo Collalto [-Perriti]"

*"Ad mandatum Sacrae Caesareae Maiestatis  
proprium"*

Johann Friedrich Vischer

---

Kopie

AH 35, 254-255 - Blatt 254<sup>V</sup> und 255<sup>r</sup> leer

122

[1628 n. April 13.]

A

SCHREIBEN DER BUERGERMEISTER, SCHULTHEISSEN, LANDAMMAENNER UND  
RAETE DER XIII ORTE UND DER ZUGEWANDTEN AN [GRAF WOLF-  
GANG] VON MANSFELD, GENERAL [DER KAISERLICHEN TRUPPEN]

---

Sein vom 23. März datiertes Schreiben aus seinem Hauptquartier in Memmingen möchten sie bestens verdanken und sich zugleich entschuldigen, dass ihre Antwort etwas lange habe auf sich warten lassen.

Ihr letztes Schreiben habe einzig zum Zweck gehabt, ihre Sorge zum Ausdruck zu bringen, dass ohne ihr Wissen derart viel Kriegsvolk an ihrer Grenze einquartiert worden sei und dass man von den dort anwesenden Soldaten allerhand Drohworte habe vernehmen müssen. Die in der Folge getroffenen Sicherheitsmassnahmen seien einzig zum Schutze der Eidgenossenschaft getroffen worden und hätten

keinerlei offensiven Charakter. Diese vorsorglichen Massnahmen seien daher keineswegs gegen ihn und den Kaiser [Ferdinand II.] gerichtet, noch wolle man die mit dem Hause Oesterreich geschlossene Erbeinung in irgendeiner Weise verletzen noch gegenüber dem Röm. Reich eine feindliche Stellung einnehmen. Um aber jegliches Missverständnis auszuschliessen, möchten sie ihn bitten, in gleicher Weise wie sie den Soldaten befehlen, sich zu keinen Exzessen hinreissen zu lassen.

*"Alss dan wir von Newen dingen von ... der Stadt Schafhaussen verständiget, dass eben viel ungebühr uf Jren angrenzenden gerichtten und gebieten, mit angriefen, Rossen endtführen, auch unsicherheyten täglich begegne, darauss dann Leichtlich esmotion und Schuldigkeyt erfolgen möchten."* Andererseits hätten sie seinem Schreiben entnommen, *"dass Jro sollen fürkomen sein, wie dass vielfaltige Posten, und sonderlich von Badten uss, Zu etlichen Reichstättten abgangen"*. Darauf sei zu bemerken, dass ihnen davon rein nichts bekannt sei, noch habe man auf ihren Tagsatzungen jemals etwas derartiges ins Auge gefasst. Sollten aber gewisse Orte oder Personen aus eigener Initiative heraus derartiges getan haben, so wäre man ihm dankbar, wenn er ihnen diese, damit man sie zur Rechenschaft ziehe, anzeigen könnte.

Damit aber die Beziehungen zwischen Oesterreich und den Eidgenossen keinen weiteren Belastungen ausgesetzt würden, bitten die Orte den General abschliessend, den Kaiser zu ersuchen, von ihren Grenzen abzuziehen.

---

Kopie  
AH 35, 256-259 - Blatt 258<sup>V</sup> und 259 leer

123

[1622 ca. April?]

A

UEBERLEGUNGEN, [OB DIE VII KATH. ORTE EINE GESANDTSCHAFT NACH FRANKREICH ENTSENDEN SOLLEN<sup>1</sup>]

---

[1.] Wie man vernehme, behaupteten einige ihnen übel gesinnte Personen, dass die [kath.] Orte mit ein Grund seien, dass es [1622] zu einem Bündnis des Grauen Bundes [Oberer Bund]